

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber

Paul Döwald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur

Dihmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile ober deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 28.

Sonnabend, den 13. Juli 1901.

5. Jahrg.

Steinarbeiter Deutschlands

vergesst nicht die wöchentliche Extrasteuer, welche bestimmt ist für die im Ausstand befindlichen Kollegen Schlesiens!

Abonnements-Einladung.

Mit der vorigen Nummer begann ein neues Quartal für den

„Steinarbeiter“

und richten wir deshalb an alle Arbeiter der Steinindustrie das dringende Ersuchen, durch zahlreiches Abonnement das Blatt kräftig unterstützen zu wollen. Der

„Steinarbeiter“

ist die schärfste Waffe im Kampfe um Erringung besserer Existenzbedingungen!

Nach wie vor wird er die Interessen der Kollegen freimütig vertreten und alle Schäden in unserm Berufe rücksichtslos aufdecken. Er wird den Weg zeigen, auf dem allein eine gründliche Verbesserung unserer Lage zu erreichen ist.

Um aber seine Aufgabe lösen zu können, bedarf das Organ der thatkräftigen Hilfe aller Kollegen, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind. Darum, Kollegen, werbt für eure Fachzeitung.

Die Bezugsbedingungen bleiben dieselben und ist es für die Einzelabonnenten zu empfehlen, bei der Post zu bestellen.

Bei der Post bestellt kostet für Deutschland und Oesterreich das Einzel Exemplar vierteljährlich, inkl. 15 Pf. Bestellgeld, 80 Pf.; durch die Expedition unter Kreuzband bezogen, 90 Pf.; alle weiteren Exemplare, d. h. von zwei ab und mehr, das Exemplar 60 Pf.

Alle Manuskripte, Berichte, Bestellungen und Anfragen, welche für den

„Steinarbeiter“

bestimmt sind, richte man an den Redakteur Dihmar Schmidt; alle Geldsendungen an den Kassirer Carl Hirtmann, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof part.

Nur wer diesen Weisungen nachkommt, kann sicher sein, daß seinen Wünschen rechtzeitig Rechnung getragen wird und diese erfüllt werden.

Gleichzeitig bitten wir, die Veröffentlichung der bei uns für den

„Steinarbeiter“

eingehenden Gelder zu beachten, um zu sehen, ob der betreffende Verbreiter bezahlt — und ihm wiederum auch durch rechtzeitiges Bezahlen der Abonnementsbeiträge seine Pflicht zu erleichtern.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

In Coblenz, Striegau und Gäslicht dauert der Ausstand fort. In Striegau haben die Unternehmer auch jetzt noch die Vermittlung des Bürgermeisters abgelehnt mit dem Bemerkten, sie versprechen sich von Unterhandlungen keinen Erfolg. Also der uns aufgedrungene Kampf muß mit allen Mitteln durchgeföhrt werden, damit die Kollegen nicht zu dem von den Unternehmern aufgedrungenen Tarife zur Arbeit zurückkehren müssen.

In Weipenstadt (Fichtelgebirge) ist der Ausstand zu Gunsten der Kollegen beendet.

In Lohnbewegung stehen die Kollegen in Coburg, Barfinghausen, Hannover (Firma Kramer), Halberstadt sowie Stadt Wehlen im Steinbruch von Schulke Nr. 44, woselbst Differenzen ausgebrochen sind.

Es ist Pflicht der Kollegen, nach diesen Orten den Bezug fernzuhalten.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

In der Sitzung vom 3. Juli erachtete es der Ausschuss für nothwendig, eine Extrasteuer von 50 Pf. wöchentlich vom 13. Juli bis auf weiteres zu erheben.

Zugleich müssen wir nochmals bekanntgeben, daß alte Beitragsmarken nicht mehr zum Versand kommen, die Vertrauensleute haben deshalb die Rubriken der im Rückstand befindlichen Kollegen mit neuen Marken nachzulieben.

Ferner sind noch Reisequittungen ohne Ausweise hier eingegangen, können aber nicht eher beglichen werden, bis die Ausweise dazu gesandt werden. Verrechnungen für Beiträge oder dergleichen finden nicht statt.

Der Zentralaussschuss.

Zur Beachtung!

Die seiner Zeit vom Grafen Posadowsky in Aussicht gestellte Konferenz bez. einer Bundesratsverordnung auf Grund der Denkschrift der Steinarbeiter hat am 9. d. Mis. im Reichsamt des Innern stattgefunden. Eingeladen waren außer den Regierungsvertretern 5 Gewerbeinspektoren, 13 Arbeitgeber und 13 Arbeiter. Die Vertretung der Arbeiter und Arbeitgeber war also eine gleiche.

Die Beratungen dauerten von Vormittags 9 Uhr bis Abend 8 Uhr und wir hoffen, daß die Informationen, welche die Herren von der Regierung von Seiten der Fachleute erhalten haben, nunmehr greifbare Gestalt annehmen in Form einer die Gesundheit schützenden und Arbeitszeit verkürzenden Bundesratsverordnung.

Der Kampf unserer Berufsgenossen in Schlesien.

Jetzt sind es bereits sechs Wochen, daß sich ein beträchtlicher Theil unserer Berufsgenossen, die Granitarbeiter von Striegau und Gäslicht, nahezu 500 Mann, im Ausstande befinden.

Die Gründe, welche die Arbeiter zu diesem Streit getrieben haben, dürften unseren Kollegen, welche den „Steinarbeiter“ lesen, nicht unbekannt sein. Sind es doch 10 bis 60 pCt. bei einzelnen Positionen des Tarifes, für welches die dortigen Genossen billiger arbeiten sollen.

Alle Versuche der Organisation am Ort, den Streit abzuwenden resp. eine Einigung auf gutlichem Wege zu erzielen, scheiterte bei dem schlesischen Unternehmertum. Den Hartstein-Industriellen ist die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands, zu welcher auch die dortigen Steinarbeiter zum großen Theil gehören, ein Dorn im Auge, und kein Mittel wird von jenen Herren, welche von vornherein eine Machtprobe provozirt haben, gescheut.

Die Verhältnisse, unter welchen unsere Berufsgenossen in dem Streitgebiete arbeiten und die schon oft zu lebhaften Klagen begründeten Anlaß gaben, sind in den letzten Jahren unheimlich geworden. Ohne jede Rücksicht auf die Arbeiter wurde versucht, soviel wie möglich von den Preisen abzudrücken, unbekümmert darum, ob derselbe auch sein Auskommen dabei fand. Ohne Scham und Rücksicht wird die ärgste Schmutzkonkurrenz betrieben und getrachtet, durch vermehrte Ausbeutung der Arbeiter möglichst großen Profit zu erzielen.

Die Arbeiter sind eben diejenigen, die mit ihrer Gesundheit, ihrem Leben die Kosten zu tragen haben. Während Feuerung und Lebensmittel steigen und die Wohnungswucherer mit den Preisen fortwährend in die Höhe gehen, sinken die Arbeitslöhne beständig. Der Arbeiter mußte seine Lebenshaltung immer mehr einschränken, um sich und seine Familie zur Noth durchzuschlagen.

Die Unternehmer dagegen kennen keine Rücksicht. Immer größere Ansprüche werden an die Arbeiter, wie die Lohnreduktion beweist, gestellt, die von den Steinarbeitern Striegaus und Gäslichts nur auf Kosten ihrer Gesundheit und ihrer Lebensdauer befriedigt werden können.

Auch hat man es verstanden, diejenigen, welche sich bereit erklärten, den Wanderstab zu ergreifen, mittelst der versandten schwarzen Listen wie ein Wild zu hegen. Von Ort zu Ort werden sie verfolgt, und kaum haben sie Arbeit erhalten, werden sie wieder entlassen.

Jedoch die Ueberzeugung und der Opfernuth macht auch dies Vorgehen, welches durch die Behörden sanktionirt und von dem gesammten Unternehmertum prompt ausgeführt wird, zu Schanden.

Die öffentliche Meinung der im Streitgebiet und weit über die Grenzen hinaus wohnenden Bevölkerung ist auf Seiten der Ausständigen und bezeichnet die Handlungsweise, der auf dem Geldsack sitzenden Granitindustriellen, als frivol.

Von Seiten der Zentrallleitung wurde bis jetzt nichts unversucht gelassen, um eine Einigung herbeizuführen, da beiden Theilen große Opfer auferlegt werden, aber alles vergebens. Die Unternehmer, der Landrath, der Bürgermeister sind der Meinung, daß sich die Arbeiter in den reduzierten Löhnen zu fügen haben.

Ja, nach dem General-Versammlungsbericht des Verbandes Deutscher Steinmetz-Geschäfte, siehe Nr. 19 „des Steinbildhauers“, wurde sogar tüchtig geschürt und scharf gemacht und zur Machtprobe unverholen aufgefordert.

Diesem Scharfmacherplan gilt es nun mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten. Der Kampf wird erbitterter wie bisher geführt werden, die Ausständigen werden unerschütterlich, wie sie es bis jetzt bewiesen haben, auch der Zukunft entgegen sehen und geschlossen und mit Zuversicht das Ende der Machtprobe erwarten; die abgegebenen Erklärungen der Familienväter, und auch die der älteren ergrauten Männer bürgen uns hierfür.

Die organisirten Steinarbeiter Deutschlands werden aber wissen, was dieses zu bedeuten hat, Nicht das erste mal ist es, daß uns der Fehdehandschuh von Seiten der Herren Arbeitgeber hingeworfen wurde, das Wort Solidarität wird auch für dieses mal nicht bloß auf dem Papier stehen, sondern es gilt zu handeln und die Zeit wird es beweisen, daß die Zahlstelle Striegau, welche als eine der besten gegolten hat und zu jeder Zeit ihre Pflicht erfüllte, uns erhalten wird.

Alle Steinarbeiter, welche organisiert sind und zur Zeit in Arbeit stehen, werden der Aufforderung des Zentralausschusses nachkommen, und freiwillig den festgelegten wöchentlichen Beitrag zur Unterstützung unserer Schlesischen Kollegen aufbringen. Jrgend welche Zögerungen oder Einwendungen sind von den Vertrauensleuten zurückzuweisen.

Es kann nicht euer Wille sein, daß die Pläne der Herren, welche in Eisenach zur Generalversammlung am grünen Tisch beschlossen wurden, erfüllt werden.

Die heutigen Verhältnisse und der uns durch Unternehmerwillkür aufgebrungene Kampf unserer Berufsgenossen in Schlesien erfordert ein einmüthiges Vorgehen. Thue ein Jeder seine Pflicht und Schuldigkeit, verweigert nicht eurer Organisation die Substanzmittel, sondern sorgt im Gegentheil durch Zuführung von Mitgliedern und Geldmitteln, daß sie werde, was sie sein soll: „Eine Schützerin eurer Rechte, welche dazu beitragen soll, den wirtschaftlich Schwächeren aus der Knechtschaft des Kapitals zu befreien!“

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Berlin III (Steinhauer). Am 30. Juni tagte eine schlecht besuchte Versammlung der Steinarbeiter, in welcher zunächst der Kassirer den Kassenbericht abgab, welcher mit einem Barbestand von 202 Mark abschloß. — Zur Auflösung des Lokalvereins wurde beschlossen, denselben bis zum nächsten Steinarbeiter-Kongreß bestehen zu lassen, da vom Kollegen Hirte angeführt wurde, daß auf dem Kongreß vielleicht eine Umwandlung der losen Organisationsform in ein festes Verbandssystem beschlossen werden würde. — Sodann gab der Vertrauensmann eine Uebersicht über die Entwicklung vom letzten halben Jahre seit dem Anschluß an den Verband. Er betonte, mit welcher Begeisterung die Kollegen damals der Organisation beitraten, daß es aber leider nur ein Strohhalm gewesen ist und viele Kollegen jetzt wieder der Organisation den Rücken kehren. Er ermahnte die Kollegen, treu zum Verband zu halten, denn jetzt bei der schlechten Konjunktur versuchen die Meister die Löhne überall herabzudrücken und daß wir nur durch eine kräftige Organisation im Stande sind, unsere Lebenslage zu heben.

Dreslau. Am 30. Juni tagte im hiesigen Gewerkschaftshaus eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. — Durch verschiedene Redner wurde die Gefährlichkeit des Steinarbeiter-Berufs vor Augen geführt und eine Resolution für die Beschleunigung der Gesetzesvorlage durch den Bundesrath einstimmig angenommen. — Alsdann wurde die schlechte Geschäftslage hier am Orte

in Betracht gezogen. Es sind in letzter Zeit größere städtische Bauten per Submision nach außerhalb in Auftrag vergeben worden, und zwar ein Schulbau an eine Halensker Firma, welche sich aber durchaus als nicht leistungsfähig erwies. Ein Kollege von hier, welcher an diesem Bau beschäftigt war, hat bis heute seinen Lohn für ca. 8 Arbeitstage nicht erhalten und deshalb die Arbeit dort einstellen müssen. Eine an den Magistrat der hiesigen Stadt einzuliefernde Resolution, dahin lautend, daß in Zukunft städtische Arbeiten hier am Orte hergestellt und bei den schon vergebenen Bauten Breslauer Steinmetzen berücksichtigt werden, wurde einstimmig angenommen. — Unter Verschiedenem wurde von Kollegen der Firma Zeidler u. Wimmel erklärt, daß fast an jedem Stück bedeutende Geldbeträge gekürzt werden. Der dortige Geschäftsführer Herr Schalles aber läßt sich nicht bewegen, mit den Kollegen die betreffenden Stücke auszurechnen, sondern erklärt: „Arbeiten Sie nur, Sie werden zufrieden sein!“ Fast immer sind aber die Kollegen nicht zufrieden, so daß fortwährend Lohnstreitigkeiten entstehen. Trotzdem die achtstündige Arbeitszeit von der Firma anerkannt ist giebt es leider dort Kollegen, die auf Anzeigen des Geschäftsführers 10 bis 12 Stunden arbeiten — und vielleicht auch noch mehr, wenn nicht die Nacht ein Ziel setzen würde. — In Nr. 24 des „Steinarbeiter“ heißt es in dem Bericht der Landeskonferenz Schlesiens unter Verschiedenem, daß den Ausgeperrten nach unserem Abwehrstreik bei der Firma Zeidler und Wimmel im März dieses Jahres ein paar Mark zu bewilligen wären. Hier wird aber ein Schreib- oder Druckfehler vorliegen, denn unser Delegirter erklärt, daß sich auf der Konferenz die meisten Delegirten dahin ausdrückten, daß unser Streit vollständig gerechtfertigt sei und von der Geschäftsleitung bezahlt werden müßte. (Ein Druckfehler liegt nicht vor. D. Red.) Wir hoffen, daß in Zukunft uns nicht mehr gerathen wird, bei Lohnforderungen das Gewerbegeleit anzurufen, denn hier läme es dann vor, daß man sich die Woche über 3-4 Mal an selbiges wenden müßte. — Ferner wurde beschlossen, am 7. September im Gewerkschaftshaus unser Stiftungsfest zu veranstalten, wozu uns Kollegen von nah und fern herzlich willkommen sind. — Mit der Ermahnung, fest zur Organisation zu halten, wurde die Versammlung geschlossen.

Cunewalde. Am 30. Juni fand zu Weigsdorf eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung für Cunewalde und Umgegend statt. Kollege Biewig-Pirna referirte über die wirtschaftliche Lage der Steinarbeiter und deren Verbesserung durch die Organisation. Da Redner zuvor eine Agitations-Tour durch die Brüche gemacht hatte, schilderte er die traurigen Zustände in den Oberlausitzer Granitsteinbrüchen und betonte, daß nur die Organisation das Mittel sei, wodurch wir unsere Lage verbessern können. — Nach dem Vortrag wurden die Kollegen Klotz, Probst und Schneider als Revisoren gewählt. — Die Abrechnung wurde von den Revisoren für richtig erklärt und dem Vertrauensmann Entlassung erteilt. — In einem Schlusswort forderte der Referent die Anwesenden auf, darauf hinzuwirken, daß in hiesiger Gegend alle sich der Organisation anschließen. — Nachdem einige Kollegen der Organisation beigetreten, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Düringen bei Freilingen. Am 30. Juni fand eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Referent Dippel-Frankfurt a. M. sprach über: Die Berufsgesfahren der Steinarbeiter und Krankenunterstützung. Die angeführten Haupt-Punkte der Krankenunterstützung wurden von allen Kollegen anerkannt.

Erfurt. Am 3. Juli fand hier eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Genosse Fahrentamm referirte über: „Der Arbeitsvertrag“. In seinen Ausführungen erläuterte er zunächst den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, führte in einzelnen Beispielen an, welche Vortheile der betr. Paragraph den Arbeitnehmern biete, wie aber derselbe seitens der Arbeitgeber umgangen und die gegenwärtig schlechte Konjunktur ausgenützt würde, die Arbeitnehmer zu zwingen, in ihrer Nothlage Reverse und Fabrikordnungen zu unterschreiben, die die Bestimmungen des § 616 illusorisch machen. In der darauffolgenden Diskussion beantwortete Kollege Fahrentamm die an ihn gestellten Fragen zur Befriedigung der Kollegen. — Betreffs der Berufsgesfahren der Steinarbeiter nahm Genosse Fahrentamm wiederum das Wort, betonte, daß die seitens unserer Organisation ausgearbeitete Denkschrift ein Werk außerordentlichen Fleißes und großer Akkuratess sei. Er tadelt scharf das langsame Tempo, mit dem unsere gesetzgebende Körperschaft vorgehe, den Uebelständen in dem Steinarbeiterberuf abzuwehren. In seinen weiteren Ausführungen erwähnte er die Verschleppungstheorie der Regierung bei der Gesetzesvorlage betr. die Bäckerei-Verordnung und den Bestimmungen in der Konfektionsbranche. Am Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages wünschte er den Steinarbeitern mehr Erfolg, da es gerade in diesem Berufe sehr notwendig sei, Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter zu treffen. — Eine Protest-Resolution gegen die Verschleppungstheorie der Regierung wurde einstimmig angenommen und wird diese an die betr. Adresse abgeleitet werden. — In Verschiedenem erinnert der Vertrauensmann die Kollegen an die Erfüllung ihrer Pflichten betr. Beiträge und Ausfüllung der statistischen Fragebogen. Ferner ermahnt er, unsere Presse zu unterstützen und auf unser Fachorgan zu abonniren, was denn auch von den Kollegen insofern beherzigt wurde, als sämtliche organisirte Kollegen Abonnenten des „Steinarbeiter“ sind.

Essen. Am 2. Juli tagte hier eine mäßig besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Referent war Kollege Wiltmann-Duisburg. Derselbe führte in klaren Worten aus, daß es mit den hiesigen Zuständen so nicht mehr weiter gehen kann; und weshalb hier eine gute Organisation am Plage wäre. In seinen Ausführungen berührte er hauptsächlich die Berufsgesfahren der Steinarbeiter und fand sein Vortrag allgemeinen Beifall. — Der Antrag, hier wieder eine Zahlstelle zu gründen, wurde einstimmig angenommen. Als Vertrauensmann wurde Kollege Montermann, als Revisoren die Kollegen Kohrß und Jäger und als Schriftführer Kollege Reutelferz gewählt. — Es sei noch erwähnt, daß hier schon einmal eine Zahlstelle bestanden hat, welche jedoch stets durch Flaueheit der Kollegen zu Grunde gegangen ist. — Hoffentlich werden doch diesmal die Kollegen ihrem Versprechen, fest zur Organisation zu halten, treu bleiben.

Hamburg I. Am 4. Juli tagte die Versammlung des Fachvereins der Steinmetzen. — Es meldeten sich 26 Kollegen, und wurden dieselben förmlich aufgenommen. — An Stelle des Kollegen Weidling wurde

Paul Gumbinger, der bisherige Vorsitzende, zum Kassirer gewählt, und an dessen Stelle Karl Böhm zum zweiten Vorsitzenden. — Gleichzeitig wird die Geschäftsleitung ersucht, Briefe und Anfragen an den Vertrauensmann, welchen die Hamburger Steinmetzen sich gewählt haben, zu richten, und nicht, wie es bisher geschehen, an die jetzigen Personen, welche ihr vielleicht früher persönlich näher standen. (Uns unverständlich! Wer ist der Vertrauensmann? D. Red.) — Als Statistiker wurde Kollege Karl Weil gewählt. — Im Verschiedenen entspann sich eine heftige Debatte, als die Mitglieder auf Reimer's Platz zur Sprache kamen. Zwei ältere Kollegen waren gezwungen, wegen der Chitane des Volkens Johannes Schmidt Feierabend zu machen, und wurden auch in der Versammlung verschiedene Proben der Schmidt'schen Taktil zum Besten gegeben. Ueberhaupt erinnert das ganze System, welches dieser Herr einzuführen gedenkt, eher an eine Zuchthausordnung als wie an die Platzordnung eines Steinmetzplatzes. Wenn Jemand, der noch vor ca. zwei Jahren mit Schmidt zusammen als Geselle gearbeitet hat, sich an die tragi-komische Rolle erinnert, die derselbe als Kollege gespielt hat, dann muß man sich umso mehr über die Dreistigkeiten wundern. Aber alle Schuld rächt sich auf Erden. Gerade bei dieser Firma waren am 1. Mai zwölf Mann, welche dachten durch Arbeiten an diesem Tage sich ein warmes Nestchen zu bauen. Aber wie es scheint, wird selbst diesen Kollegen das Nest schon ein wenig hart. — Es wurde beschlossen, eine Sammelliste zirkuliren zu lassen und von dem Ertrage zwei Drittel den streikenden Kollegen in Striegau und ein Drittel den streikenden Kupferschmieden und Glasmachern zutommen zu lassen. Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist Karl Reumann, Jenischstr. 48 I, die des Kassirers Paul Gumbinger, Vorstelmannsweg 185 II.

Halberstadt. Am 6. Juli tagte hier eine Versammlung, welche von sämtlichen hier arbeitenden Steinarbeitern besucht war. Es entspann sich eine lebhaft Debatt über das Verhalten der Geschäftsleitung den kleineren Städten gegenüber, die zu wenig berücksichtigt werden. Da die hiesigen Steinarbeiter alle organisiert sind, haben diese ebensoviel Anrecht, wie in größeren Städten. Die hiesigen Unternehmer verstehen es sehr gut, die Arbeit im Bruche machen zu lassen. Trotzdem wir hier jetzt etwas zu thun haben, müssen wir immer still sein; das wird uns doch mal zu viel. Kommt es nun vor, daß ein Kollege zum Unternehmer etwas sagt, heißt es ganz einfach: „Sie können aufhören!“ und so wird ein verheiratheter Kollege auf die Straße gesetzt, wie es vergangene Woche passirt ist. — Es wurde daher beschlossen, die Geschäftsleitung aufzufordern, mit dem Agitationsbezirk in Verbindung zu treten, um so bald wie möglich einen Redner in diesen Kreis zu senden. In Blankenburg und Hasserode, wo Zahlstelle ist und noch ein guter Geist herrscht, wäre trotzdem viel zu thun. Gleichzeitig könnte Langeldehem und Lutter a. S. in Betracht gezogen und aufgeklärt werden, da uns gerade diese sehr viel schädigen. Es würde sich sehr wohl lohnen, einmal in diesen Brüchen zu agitiren.

Kleinrinderfeld. Eine am 23. Juni stattgefundene öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche schlecht besucht war, beschäftigte sich mit dem Thema: „Rufen und Zweck der Organisation“. Kollege Staudinger-Nürnberg verstand dies auch ausführlich den Anwesenden verständlich zu machen; vom Entstehen der Organisation bis zur jetzigen Zeit führte er die verschiedenen Einführungen an und beendete nach zwei Stunden unter Beifall der Versammelten sein Referat. — Es fanden alsdann einige Ausnahmen statt und vorgetommene örtliche Angelegenheiten wurden noch geregelt.

Lahr. In der am 30. Juni stattgefundenen Steinarbeiter-Versammlung wurde hauptsächlich die schlechte Behandlung sowie das zu energische Vorgehen der Meister gegen die Arbeiter besprochen. Hieraus geht hervor, daß das Steinhauergewerbe hier in Lahr immer mehr zurückgeht. Anstatt daß man die traurige Lage der Steinhauer (genannt Schwindsuchtskandidaten) durch anständige Löhne, rechtliche Behandlung u. s. w. erleichtert, giebt es hier Meister, welche ganz rücksichtslos, man könnte fast sagen herzlos, gegen die Arbeiter verfahren. Zu diesen zählt vor allen Dingen ein hiesiger Bau-Unternehmer. Nicht genug, daß bei dem edlen Arbeitgeber der Durchschnittslohn 3,50 Mk. pro Tag beträgt, ist auch die Behandlung eine miserable. Lumpen, abgeoffene Kerls, lichterliche Gesellen u. s. w. sind seine alltäglichen Ausdrücke, ohne irgend einen Grund zu haben. Viel versprechen und wenig halten, ist sein Grundsatz. Dies beweist, daß genannter Herr sozusagen ein ständiger Kunde des Gewerbegerichts ist, sowie der Sonntagmorgen im Belagerungszustande befindliche Wertplatz, welcher von seinen Arbeitern, die auf ihren wohlverdienten Lohn warten, besetzt ist. Würde er seine Arbeiter am Sonnabend Abend, wie es gebräuchlich ist, auszahlen, so könnte er sich am Sonntag-Morgen die nötige Ruhe gönnen. Wenn nun der Herr seine Arbeiter abgeoffene Kerls u. s. w. titulirt, würden wir ihm doch rathen, den Arbeitern erst mit gutem Beispiel voranzugehen. — Wir lassen die Deffentlichkeit darüber urtheilen, ob, da wir bisher eine neunstündige Arbeitszeit haben, es vom Meister gerechtfertigt ist, die Arbeiter mit Entlassung zu drohen, falls sie nicht von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends arbeiten wollen. Unter solchen Umständen ist den arbeitssuchenden Kollegen zu empfehlen, sich zuvor beim Vertrauensmann zu erkundigen, damit dieselben nicht etwa auf diesen Platz reinfallen.

München. Am 23. Juni tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, bei der sich zeigte, wie groß die Interesslosigkeit der hiesigen Steinarbeiter ist, denn trotz der wichtigen Tagesordnung waren kaum 50 Mann erschienen. Der Vertrauensmann erstattete Bericht über die Abrechnung des 2. Quartals und die vorgenommene Revision der Beitragsbücher. In beiden Punkten wurde über die Gleichgiltigkeit der Kollegen geklagt. Mangelhafte Kleidung der Beitragsmarken, Theilnahmllosigkeit bei Ausbringung der Mittel zur Unterstützung kranker Kollegen zc. belasteten die Kasse zu sehr, was zu einem Defizit führte. Auch die Zentrallleitung trug bei, indem sie die Unterstützung für gemäßigtere Kollegen verweigerte. Die Revision der Beitragsbücher ergab, daß ein großer Prozentsatz der Mitglieder ihr Buch überhaupt nicht einlieferten und von den übrigen sich nur wenige in vollster Ordnung befanden. Dies gab der Versammlung Veranlassung zu dem Beschluß, daß im Monat Oktober eine weitere Bücherrevision vorzunehmen ist. Betreffs Erhöhung der Beiträge und event. Errichtung

Erklärung.

einer Krankenzuschußkasse, war die Versammlung der Ansicht, daß etwas geschehen müsse, um unsere Verhältnisse zu bessern. Der Vertrauensmann machte einige Vorschläge, die einer Kommission überwiesen wurden. — Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten, wurde vom Vorsitzenden noch bekannt gemacht, daß am Sonntag, den 7. Juli, Vormittags 10—12 Uhr die Steinarbeiter Münchens gemeinschaftlich das Arbeiterwohlfahrts-Museum besuchen können und um rege Teilnahme ersucht.

Mürnberg. Am 4. Juli fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Kollege Alois Staudinger referierte über die Berufsgefahren der Steinarbeiter. — Hierauf erfolgte Abrechnung des ersten halben Jahres. — Bei Neuwahl der Vertrauensleute wurden Kollege Kuhn als erster, Staudinger, Josef, als zweiter Vertrauensmann; als Revisoren Kollege Klinger und Held; als Kartell-Delegierter Staudinger, Alois und als Ausschuß-Kommission-Delegierter Kollege Weil gewählt. — In Verschiedenem wurde beschlossen, jede Woche 50 Pf. für die streikenden Striegauer Kollegen zu geben. — Kollegen Purda, der wegen Maßregelung abreiste, wurden 15 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt.

Pirna. Am 30. Juni tagte in Großgraupa eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung für Pirna und Umgegend. Kollege Hiegel-Pirna sprach über die Berufsgefahren der Steinarbeiter, und erzielte mit seinem Vortrage, daß folgende Resolution angenommen wurde: „Die heute am 30. Juni 1901 tagende öffentliche Steinarbeiter-Versammlung zu Großgraupa protestiert gegen das langsame Tempo, mit welchem das Reichsamt des Innern betreffs der Gesetzesvorlage zum Schutze der Steinarbeiter vorgeht. Die im ganzen Steinarbeiter-Beruf immer mehr überhandnehmenden Gefahren können nur dadurch abgewendet werden, daß die Gesetzgebende-Körperschaft so schnell als möglich eine diesbezügliche Gesetzesvorlage erläßt.“ — Im Gewerkschaftlichen wurden verschiedene örtliche Angelegenheiten geregelt; unter anderen auch, daß die Kollegen, die in Pirna arbeiten, für jeden durchreisenden Kollegen einen Pfennig Platzkasse zu bezahlen haben.

Potsdam. Potsdam? wird mancher fragen, läßt Potsdam auch einmal etwas von sich hören? Ja, eigentlich müßte man glauben: hier ist Alles gut und schön, dabei herrschen theilweise Zustände, wie man sie allenfalls in der Provinz Posen oder Ostpreußen vermuthen könnte, aber nicht in einer Stadt, die nur eine halbe Bahnstunde von Berlin entfernt ist. Wie die Kollegen an vielen Orten, so haben auch die Potsdamer Steinmehrer ihr Schmerzenskind. Während die Kollegen von vier Geschäften organisiert sind und ihre Pflicht thun, sind es die von dem Grabsteingeschäft Rob. Riese nicht. Welche Zustände dort sind, erzählt man aus einer Bemerkung, die Herr Riese kürzlich machte: „Ja, meine Leute arbeiten die Woche 104 Stunden“ (!) ein anderes mal wieder: „Ich habe einen Steinmehrer, der haut pro Tag 100 Buchstaben Granitschrift (?) und bekommt die Woche 18 Mk.“ Daß hierdurch die Konkurrenz wuthgedröhrt, dürfte jedem einleuchten. — Um nun dieser unmenschlichen Ausbeutung Einhalt zu thun, beriefen wir eine Zusammenkunft, zu welcher auch die Kollegen von Riese eingeladen wurden; sie kamen auch, aber nicht etwa um sich uns anzuschließen, das, meinten sie, hätte ja noch Zeit, sondern um uns zu sagen, daß wir eigentlich spottschlechte Kerle seien, die nur die fremden Kollegen davon abhielten, in dem Steinmehrerparadies von Robert Riese Arbeit zu nehmen, überhaupt wir mit unserm „Verband“, wir seien diejenigen, die, wenn unorganisierte Kollegen eine Lohnerhöhung durchgesetzt hätten, uns ins Häuschen lachten, die Früchte einheimsten und flugs die tapferen unorganisierten schwarz stellten (dies sollte in Dresden passirt sein!) und anderen höheren Blödsinn mehr. Ueberhaupt gewann wohl jeder Anwesende von dem Wortführer dieser Herren, dem Steinmehrer Sommer, die Ueberzeugung: Der Mann ist 50 Jahre zu spät auf die Welt gekommen. Nun, die Herren bekamen die Antwort, welche sie verdienen. — Auf eine erneute Einladung zu der Besprechung am 4. d. Mts. erschienen sie nicht und bekundeten damit, daß sie weiter schlafen wollten; zur Einsicht werden diese Herren wohl erst kommen, wenn die Schwindsucht sie beim Fragen hat und das unerbittliche „Zu spät“ ihnen den Stachel der Reue ins Herz bohren wird. — Den Potsdamer Kollegen aber rufen wir zu: Daß Euch nicht betören durch diese Indifferenten, haltet erst recht zusammen, vorwärts gehts trotz alledem.

Rudolstadt. Am 2. Juli fand hier eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Steinarbeiter statt, in welcher die Revisoren über eine stattgefundene Revision bei dem bisherigen Vertrauensmann Bericht erstatteten. In der anschließenden Debatte ging es nicht ohne Meinungsverschiedenheiten ab. — Bei der vorgenommenen Neuwahl eines Vertrauensmannes wurde Kollege Schmidt einstimmig gewählt, desgl. als Vertreter des „Steinarbeiter“ und als Gewerkschafts-Delegierter; als zweites Mitglied des Gewerkschaftskartells wurde Kollege Dohrenz vorgeschlagen und gewählt. — Ferner wurde der Beschluß gefaßt: „Für diejenigen Kollegen erhalten den „Steinarbeiter“, welche denselben im Voraus bezahlen, da nur hierdurch die eingezeichneten Unregelmäßigkeiten beseitigt werden können.“ — Zum Schluß ersuchte Kollege Schmidt, ihn in seinem Amte inhaltkräftig zur Seite zu stehen, die Kollegen unter sich aber möchten einig sein und fest zur Organisation halten, um den anderen Kollegen zu zeigen, daß auch wir zu der Einsicht gekommen sind, eine Besserstellung unserer Lage nur durch einmüthiges Zusammenhalten erreichen zu können.

Wechselburg. Am 30. Juni fand eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Vertrauensmann berichtete über das erste Quartal 1901. — Als Statistiker wurde Kollege Unger gewählt. — Da von den Meistern versucht wird, in mehreren Fällen nicht nach Tarif zu bezahlen, und die Rechen-Kommission, welche in Thätigkeit gesetzt wurde, zu keinem Ziele kam, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt, daß der Tarif von Seiten der Unternehmer etwas falsch ausgelegt und dadurch zu unliebsamen Differenzen Anlaß gegeben wurde. Man giebt der Hoffnung Ausdruck, daß in Folge, bis der Tarif revidirt ist, die bisher geübte Coulanz und Uebereinkunft weiter befehlt.“ — Nachdem der Vertrauensmann bekannt gegeben, daß Kollege Emil Brunert gestorben, erfolgte Schluß der Versammlung.

In der Nr. 27 des „Steinarbeiter“ finde ich, daß bei der Berichterstattung auf der Konferenz zu Weizenfels von Seiten des Drohfiger Delegierten meine Person mit in die Debatte gezogen wurde, indem man mein Verhalten beim Streik in Drohfig kritisiert hat. Ist es schon auffallend, daß man Personen, die nicht anwesend sind und sich also auch nicht rechtfertigen können, in dieser Weise bei den andern Delegierten zu verächtlichen sucht, so ist es noch auffallender, daß die Beschwerdeführer es nicht einmal für nöthig halten, die Handlungen, durch die ich gefehlt haben soll, mit anzuführen. Dies beweist wohl zur Evidenz, daß die Beschwerde ein Urtheil der Oeffentlichkeit nicht verträgt. Dies scheint ja auch der Zweck der Drohfiger Kollegen nicht zu sein, viel mehr scheint es ihnen nur darauf anzukommen, Personen, welche die Erfolglosigkeit des Streiks vorzuführen und also auch in dieser Form nicht unbeschränkt gut heißen konnten, in der Oeffentlichkeit in den Verdacht zu bringen, das Interesse der Organisation geschädigt zu haben.

Meine Absicht ist es jetzt nicht mich in weitere, zwecklose Auseinandersetzungen einzulassen, inwieweit es zweckmäßig war, bei 15 und mehr Grad Kälte einen Streik zu inzenieren, der der Gesamtheit eine große Summe Geld gekostet hat und bis jetzt ohne jeden Erfolg, wie ich von Anfang an behauptete, geblieben ist. Es wird Aufgabe des nächsten Kongresses sein, darüber zu urtheilen, ob mein Verhalten Veranlassung zu einer Kritik geben konnte.

Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich mich frei davon weiß, Handlungen begangen zu haben, die gegen die Interessen der Organisation verstößen haben könnten. Felix Lange.

Rundschau.

Selbstverfaßte Grabchriften werden in der „Kölnischen Volksztg.“ mitgetheilt: Die im vorvorigen Jahrhundert verstorbene Wirthin des Gasthauses „Zur Flasche“ im Orte Steinach im Ringthal (Baden) bestimmte für sich folgende lehrreiche Grabchrift, die jetzt noch an der rechten Außenseite der dortigen Kirche zu lesen ist:

Komm, lieber Gast und lese da. — Hier liegt ich todt Rosalia. — Nachdem ich 44 Jahr — Eine gute Ehe- und Wirthsfrau war. — Da nun mein Fleisch in Staub vergeht. — Wie meinst, daß 's um meine Seele steht? — Wo ich kein Heller Bech mehr lös, — Als nur für das, was gut und böß. — Ja, was ich auch nicht selbst gethan. — Rechnet man mir auf's genaueste an. — Und muß bezahlen fremde Schuld. — Wenn ich was Bößes hab gebuldt. — Laßt dieses Euch zur Warnung sein — Ihr Wirth und alle insgemein. — Sprecht bei meinem Wirthshaus zu. — Sprecht: Gott geb ihr die ewig Ruh. — Anno 1780, 10. Augusti.

In Seekirchen bei Salzburg fand sich die jetzt beseitigte Grabchrift des als Sonderling bekannten Portraitmalers Schauer, die er selbst gemacht hatte:

Hier an dieser Freithofsmauer
Liegt der alte Maler Schauer;
Bei ihm einen Rosenkranz,
Dem verdammten Ragenschwanz.

Grabchrift des Dichters J. Sauter auf dem Friedhofe zu Hernalz bei Wien:

Viel genossen, viel gelitten,
Und das Glück lag in der Mitten;
Viel empfunden, nichts erworben,
Froh gelebt und leicht gestorben.
Fragt nicht nach der Zahl der Jahre,
Kein Kalender ist die Bahre.
Und der Mensch im Leichentuch
Ist ein zugellapptes Buch.
Darum, Wanderer, zieh dich weiter,
Denn Verweigerung stimmt nicht heiter.

Der Schuster und Bauerndichter Umiger in Rematen (Tirol) ordnete für sich folgende Inschrift an:

Da liegt du, Schusterle, da kannst du ruhig schlafen,
Ein schön's Quartier, ja wohl, hat dir die Welt geschaffen,
Ein Haus, wo ist kein Fenster drin, sechs Bretter dein Gemach,
Darneben deine Todtenbein, die Erde ist dein Dach.

Vor einigen Jahren starb in einem Dorfe des Unterelsaß der hochbetagte Lehrer Joseph Beck; er wünschte, daß, falls ihm etliche Grabchrift gewidmet werde, sie folgenden Wortlaut habe:

Hier in dieser Erd
Liegt Joseph Beck;
Er lehrte die Kinder das ABC,
Jetzt requiescat in pace! —

Ämtliche Subvention für ein Arbeitersekretariat. Dem Landtag für Koburg-Gotha liegt folgender einstimmige Antrag der Finanzkommission vor: Die Regierung zu ersuchen:

„Zur Errichtung eines Arbeitersekretariats für das Herzogthum Gotha Geschäftsräume, Inventar und die einschläglichen Gesetze zur Verfügung zu stellen, sowie eine jährliche Subvention von 2000 Mk. zu gewähren.“

Adressen-Änderungen.

Rochlitz. E. Weber, Wechselburg, Fleminggäßchen 79/2.
Gera. Martin Neumeister, Waldstr. 33.
Erfen a. Ruhr. Paul Montemann, Klosterstr. 31.
Lüneburg. F. Goldberg, Vor dem Rothenthore 45.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Cunewalde. Das Fremdengeheimt wird vom Kollegen August Neumann in Cosul ausbezahlt.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Keine.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 27 des „Steinarbeiter“ vom Kassirer veröffentlichte Rassenbericht ist von den unterzeichneten Revisoren geprüft und soweit der am 30. Juni 1901 angegebene Bestand, sowie die Ausgaben für das II. Quartal 1901 in Frage kommen, für richtig befunden; jedoch bedarf die Aufstellung der Einnahmen vom 1. April bis 30. Juni einer Richtigstellung. Es muß heißen:

Bestand am 1. April 1901 Mk. 32 305,98
Einnahme vom 1. April bis 30. Juni „ 27 215,77

Summa Mk. 59 521,75

Ausgabe vom 1. April bis 30. Juni

Mk. 43 086,84

Bestand am 1. Juli 1901 „ 16 424,91

Wie oben Summa Mk. 59 521,75

Rixdorf-Berlin am 8. Juni 1901.

Die Revisoren: Emil Gerstenberger, Fritz Käster.

Das Arbeitersekretariat hat die Aufgabe, allen Einwohnern des Herzogthums in allen die Sozialgesetzgebung betreffenden Angelegenheiten unentgeltlich Auskünfte zu ertheilen und Schriftsätze anzufertigen.

Das Arbeitersekretariat hat ferner auf Ersuchen der Behörden und aus eigener Initiative Gutachten und Berichte über alle die Arbeiter betreffenden Verhältnisse zu erstatten.“

Literarisches.

Aufklärungsschriften über das Christenthum und die Kirche hat die Buchhandlung Vorwärts in Berlin angekündigt. Drei solcher Schriften zum Preise von je 15 Pfg. aus der Feder von Dr. E. Lofinsky liegen bereits vor: 1) War Christus Gott, Mensch oder Uebermensch? — 2) Waren die Urchristen wirklich Sozialisten? — 3) Das „wahre Christenthum als Feind von Kunst und Wissenschaft.“ — Natürlich ist das ganze politische und religiöse Ueberdrehen über diese Antikündigung hergefallen und hat Regierung und Polizei „scharfzumachen“ versucht. Ihr Bemühen wird vergebens sein.

Die Schriften enthalten keine wüsten Schimpfereien, sondern legen an der Hand der bürgerlichen Aufklärungsschriften des 19. Jahrhunderts den Mythos bloß, als ob das, was heute von den Kirchen und ihren bezahlten Dienern als Christenthum hingestellt wird, identisch mit dem Urchristenthum sei und als ob dieses jene ideale Lehre und jene ideale Gesellschaft war, als die man sie heute hinstellt. Solche Agitationschriften können keine ins Einzelne gehende Widerlegung der christlichen Lehre sein, aber sie stellen die Sache dem Leser unter einem neuen Gesichtspunkte dar, regen ihn zum Nachdenken, zum Vergleichen, zum Zweifel an — und haben damit ihren Zweck erfüllt. Nicht wissenschaftlicher Ballast, sondern die großen allgemeinen Gesichtspunkte in gemeinverständlichem, die Gefühle nicht verletzender Darlegung beleuchtet — diese Aufgabe dürften diese drei Schriften erfüllt haben.

Parteiliteratur. Immer wieder ertönt aus den Reihen unserer Parteigenossen der Ruf nach guter und billiger Unterhaltungs-Literatur für ihre Frauen und Kinder. Wir haben sie: der letzte Halbjahresband der illustrierten Roman-Bibliothek „In freien Stunden“ zeigt es uns wieder: er bringt in schmucken Einband mit künstlerisch empfundenen Illustrationen (nicht gedankenlos hingeworfener Textbilder), wie es jetzt vielfach üblich ist, den prächtigen Dickens'schen Roman: Dombey und Sohn, dann zwei kleinere Romane: Hanna von Sinkiewicz und Fortunatus von Jotat; daneben eine Reihe kleinerer Romane, kulturhistorische Notizen, Wit und Scherz. Der 416 Seiten starke Band kostet nur 3,50 Mk., in Halbfanz 4 Mk., ein gutes und billiges Geschenkwerk für Arbeiter.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“; wir bitten unsere Leser, sich von unserer Expedition Probehefte geben zu lassen. Der neue Halbjahrgang bringt den ruhrend einfachen und ergreifenden Roman Islandfischer, dann den zweiten Band von Dombey und Sohn, der sich zu dramatischer Lebendigkeit voll tragischer Konflikte erhebt und daneben köstliche Szenen und Schilderungen voll Humor enthält.

Wir können unseren Lesern diese Romanbibliothek aufrichtig empfehlen. Die 10 Pfg.-Wochenhefte „In freien Stunden“ liefert jede Buchhandlung und jeder Kolporteur, sowie auch unsere eigene Expedition.

„Süddeutscher Postillon“ 1901, Nr. 13. Verlag von M. Ernst, München. Preis 10 Pfg. Aus dem reichen Inhalt dieser Nummer heben wir hervor das Titelbild „Der lustig

